

Heinrich von Maltzan

## Der Astrologe von Granada.

Sage

(1863)

I.

Siehst du nicht den Darro fließen  
Durch die Eb'ne von Granada?  
Gold'ne Körner der Nevada  
Wälzt er zu Alhambra's Füßen.

5           Mond umfunktelt sein Gestade  
In der mitternächt'gen Stunde:  
Nachtigallgesang bringt Kunde  
Von des Wald's geheimstem Pfade.

10           Seitwärts lenke deine Träume,  
Dorthin, wo im Spiel der Wellen  
An Alhambra's Fels zerschellen  
Weißer Wogen lichte Schäume.

15           Siehst du nicht die Höhle blinken  
Marmorweiß aus den Cypressen?  
Kalter Wirklichkeit Vergessen  
Magst aus Märchens Quell hier trinken.

20           Siehst du jene myst'schen Lettern  
An den Wänden felsgetragen?  
Deren Züge nächtlich tagen,  
Feurig in dem Dunkel wettern?

Myst'sche Lettern wildverschlungen  
Aufbewahrten spätern Tagen  
Seltsam oriental'sche Sagen,  
Wie sie's Maurenthum gesungen.

25 Ibrahim Ben Abu Adschib  
Hieß der große Astrologe.  
Der des Himmels tiefste Woge  
Spähte aus der Höhle Radschib.

30 Von Arabiens duftbegoss'nen,  
Goldbesandeten Gestaden  
Folgt der Alte Wüstenpfaden  
Nach dem Land, dem meerumfloss'nen.

35 Nach Hispaniens blüh'nder Zone  
Lenkte er die müden Tritte  
Und mit wonnbelebtem Schritte  
Küßt' er Andalusiens Krone.

40 Darro und Genil vereinen  
Ihre Fluthen felsentsprossen,  
Zwischen beide hingegossen  
Ruht die Stadt an Lorbeerhainen.

In Granada, schönster Blüthe  
Im hispan'schen Blütenstrauß,  
Zwischen Rosen Felsenklause  
Fand der Wüstenwallfahrtsmüde.

45 Aben Habuz hieß der König  
Auf dem granadin'schen Throne;

Zu ihm drang vom Wüstensohne  
Mächt'ge Fama tausendtönig.

50 Nach dem Schloß der Alejaren\*  
Ließ den Ibrahim er rufen,  
Sprach: »Zu meines Thrones Stufen  
Wirf den Feind der Alpujaren,

55 Jenen stolzen Hauptrebelln,  
Der des Aufruhrs Flamm' entzündet',  
Und Castilien, ihm verbündet,  
Laß an meiner Macht zerschellen.«

60 Und statt aller Antwort beute  
Abu Abschib einen weißen  
Stab ihm: »Dir ist Sieg verheißen,  
So Du ihn noch schwingest heute.

Stürz' damit die Schachfiguren,  
Die den Deinen auf dem Brette  
Gegenüberstehn, ich wette,  
Friede wird in Vega's Fluren.

65 Und des mag'schen Stabes Walten  
Hielt gebannt nun die Rebellen,  
Kühner Feinde stürm'sche Wellen  
Hemmten zaubrische Gewalten.

70 Selig ob des Reiches Stärke  
Aben Habuz rief zum Throne

---

\* [Anm. im Original:] Alejaren, Schloß der Könige von Granada vor  
Erbauung der Alhambra.

Nun den Weisen: »Was zum Lohne  
Heischst Du für des Zaubers Werke?

75 Ford're, sei's aus meiner Krone  
Auch der reichste der Juwelen;  
Alles, was ich hab', erwählen  
Magst Du Dir zu Deinem Lohne.«

80 Doch der Weise sprach bedächtig:  
»König, Dein sind Edelsteine,  
Schätze fordr' ich nicht als meine;  
Nur ein Wunsch beweget mächtig

Mir das Herz sehnsuchtgetrieben:  
Zwar was Erd' und Himmel wissen,  
Forscht' ich weisheitsluftbeflissen,  
Doch ich lernte niemals lieben.

85 Drum der Jungfrau'n erste beue,  
Die des Krieges günst'ge Loose  
Zu uns führen, daß Gekose  
Liebeflüsternd mich erfreue.«

90 Aben Habuz diese Bitte  
Gern gewährte er dem Greise,  
Wundernd, daß der alte Weise  
Solchen Lohnes Preis erbitte.

## II.

95 Aber siehe! Krieger bringen  
Aus Castiliens bunten Wiesen,  
Die sie räubrisch überfallen,  
Her ein Mägdlein schönheitstrahlend.

100 Donna Sol war sie geheißten,  
Sie, die als Gefang'ne nahte,  
Um als Herrin zu besteigen  
Granadin'schen Königsthron.

Denn kaum sah sie Aben Habuz,  
Ward sein Busen liebeglühend,  
Allen Frauen seines Harems  
Zog er vor die holde Fremde:

105 Schwarzes Haar cypressendunkel,  
Weiße Zähne myrthenblüthig,  
Lippen gleich den Feuerlilien,  
Wangen glühend wie Granaten,

110 Augen hell wie der Fontäne  
Vom Zephyr umrauschte Wellen,  
Drob sich Brauen wölbten, ähnlich  
Myrthen, Veilchen überschattend:

115 Und ob all' den tausend Reizen  
Nieverglickner Leibesformen  
War wie Balsam ausgegossen  
Frühster Jugend Wonnezauber.

120 Jugend! süßester der Tropfen  
Aus der Götter Nektarbecher,  
Sel'ger Stunden Wonneträume  
Bringst du deinen Auserwählten.

Jugend! Erdenstaub vergoldend,  
Mit der Schönheit Sonnenstrahlen,

Götterschrittes durch die Welten  
Schreitest du, Anbetung heischend.

125           Jugend! mit der Frühlingswärme  
              Neubelebenden Gewalten,  
              Treibst aus längst erstorbenen Herzen  
              Knospen du, wie Frühlingssprossen.

              Und wohin des Gottes Auge,  
130           Welchen Menschen Jugend nennen,  
              Strahlet, lodern auf in heißen  
              Liebesflammen Menschenseelen.

              Donna Sol! auf ihren Wangen  
              Hatt' der Gott den Thron bestiegen  
135           Und es seufzten liebe flehend  
              Knaben, Greise, kräft'ge Männer.

              Doch der Liebespfeile schärfste  
              Trafen den verjährrten Busen,  
              Der den Kaftan Abu Adschib's  
140           Wie die Kohle heiß durchglühte.

              Wie die Kohlen! — Flammentrümmer  
              Sind sie nur, allein sie brennen  
              Heißer als der Scheiterhaufen,  
              Der voll Jugend aufwärts prasselt.

145           Strohgeflicker sind die Triebe  
              Glatter Jünglinge, des Mannes  
              Liebe gleicht der Holzstoßflamme,  
              Die des Greises glüh'nder Kohle.

150 Also liebte Abu Adschib  
Und voll heißer Sehnsuchtstriebe  
Trat vor Aben Habuz' Thron er,  
Die versprochne Schöne heischend;

155 Die Geliebte, die versprochen  
Ihm der König von Granada,  
Eh' sie noch genaht den Fluren  
Andalusischer Gefilde;

160 Die Geliebte, die der Emir  
Wonnberauschet jetzt zurückhielt,  
Sie, die als Gefang'ne nahte  
Und dem König Fesseln anslug.

Antwort gab ihm so der König:  
»Nimm mein Leben, meine Schätze,  
Kron' und Reich von Mancha's Grenzen  
Bis zum Strande von Malaga.

165 Nimm Granada's reichste Perlen,  
Die Demanten meines Harems.  
Alles, Alles Dir gehöre:  
Laß das Weib mir, das ich liebe.«

170 Drei der langen goldnen Tage  
Gab ihm zum Besinnen Zeitraum  
Ibrahim; allein am vierten  
Kehrt' er, die Geliebte heischend.

Und, als stets noch Aben Habuz  
Weigert sich in eitlen Reden,

175                   Hob der Greis den Stab des Zaubers  
                          Und begann also zu sprechen:

                          Weh Dir! König von Granada,  
                          Der die Treue mir gebrochen;  
                          Drum zerbrochen sei Dein Reich nun,  
180                   Dein Palast der Alejaren

                          Soll versinken. Wehe! wehe!  
                          Heilig halten eines Greises  
                          Liebe möge Deine Völker  
                          Jetzt Dein grauses Beispiel lehren.

185                   Wahrer ist des Greises Liebe,  
                          Als die Flammen junger Herzen;  
                          Nur ein Greis vermag der Schönheit  
                          Aechten Vollwerth zu erkennen.

                          Unerfahr'nen Jünglingsblicken  
190                   G'nügt die Frage oft der Anmuth,  
                          Sinnenrausch läßt ihn der Formen  
                          Hohes Ideal vergessen.

                          Aber der, deß Forscherblicken  
                          Millionen schon sich boten,  
195                   Kann nur das Vollkommne lieben:  
                          Was er liebt, ist wahrhaft göttlich.

                          Heilig ist des Greises Liebe!  
                          Letzter Labetrunk des Pilgers,  
                          Der die Erde wallfahrtsmüde  
200                   Im Begriff steht zu verlassen.«

Also sprach der alte Weise,  
Schwang d'rauf, Zauberformeln murmelnd,  
Seinen Stab und schnell versanken  
König, Schloß und Alejaren.

205 Nur das Weib blieb, und voll Liebe  
Wendet sie sich zu dem Meister,  
Und der Greis hob auf den Arm sie,  
Trug sie in die dunkle Höhle.

210 Dort in mitternächt'ger Stunde,  
Also geht im Volk die Sage,  
Sitzt noch heut' der Astrologe,  
Tändelnd mit der Heißgeliebten.

215 Küsse fallen honigthauig,  
Süßes Wort von Lipp' zu Lippe  
Dringt, wie glüh'nden Pfeiles Feuer  
Aus des Bogens sehn'ger Schwungkraft.

220 Zeugen sind Granada's Schäfer,  
Jene braungelockten Knaben,  
Die die Heerde oft verließen,  
Um in eben jener Höhle

Mit den sonnverbrannten Töchtern  
Des Zigeunervolks zu scherzen:  
Oftmals störte ihr Gekose  
Der Gespenster zärtlich Flüstern.

Textnachweis: Heinrich Freiherr von Maltzan, *Pilgermuscheln. Gedichte eines Touristen*, Leipzig 1863, S. 39–47.